Der mit zirka 30 Abbildungstafeln ausgestattete Katalog No. 1995 ist durch Rud. Lepke's Kunst-Auktionshaus zu erhalten. Die Auktion findet am 28. Februar statt. Die Ausstellung ist geöffnet am 25. Februar von 4—6 Uhr, am 26. und 27. Februar von 10—2 Uhr.

Das Tagebuch Wards.

Die Londoner Medizinische Gesellschaft hat beschlossen, ihren kostbaren literarischen Besitz im kommenden April zur Versteigerung zu bringen. Es ist dies das bisher unveröffentlichte handschriftlich Tagebuch des Rev. John Ward, der Geistlicher in Shakespeares Geburtsort Stratford-on-Avon war und während der Jahre 1648 bis 1679 in 16 dicken Taschenbüchern alle möglichen Erlebnisse und Erfahrungen aufgezeichnet hat.

Wie so mancher Geistliche in jenen Tagen, war Ward nicht nur ein Arzt der Seele, sondern auch des Leibes und berichtet in seinem Tagebuch über so manche Heilmethoden, die er angewendet hat. Aber der Hauptinhalt der umfangreichen Handschrift ist nicht wie man früher annahm, medizinischer Natur, und deshalb entschließt sich auch die Gesellschaft zum Verkauf, um dadurch ihre große ärztliche Fachbücherei ausgestalten zu können. Man erwartet, daß die Versteigerung eine fünfstellige Zahl ergeben wird, denn die Amerikaner werden große Anstrengungen machen, um ein Dokument zu gewinnen, das noch Nachrichten über Shakespeare enthält, die aus dem Munde seiner Zeitgenossen stammen.

Als Ward 1648 begann, konnte er wohl noch viele Leute kennen, die persönlich mit dem großen Dichter in Berührung gekommen waren, und tatsächlich finden sich verschiedene Mitteilungen über Shakespeare, die freilich zum Teil schon von der Forschung verwertet sind. In dem Tagebuch findet sich z. B. die berühmte Eintragung über die Ursache seines Todes, „Shakespeare, Drayton und Ben Jonson hatten eine fröhliche Sitzung und es scheint, daß sie zu viel tranken, denn Shakespeare starb an einem Fieber, das er sich dabei zuzog".

An einer anderen Stelle erzählt uns das Tagebuch, daß „Shakespeares Einnahmen für zwei Stücke im Jahre so groß waren, daß er 1000 Pfund im Jahr ausgeben konnte". Daß der Geistliche sich für den größten Bürger seiner Pfarrei interessierte, geht auch daraus hervor, daß er ein Exemplar der Folio-Ausgabe seiner Werke besaß, das das Autogramm „W. Shakespeare" hatte. Das Buch ist aber bisher noch nicht ans Licht gekommen.

Ein genaueres Studium des Tagebuches, aus dem bisher nur Einzelheiten bekannt geworden sind, dürfte noch weitere Kunde über Shakespeare bieten.

Ward verzeichnete Tag für Tag alles, was ihm begegnete und berichtet auch vielerlei Klatsch. Darunter befinden sich manch lustige Einzelheiten. So schreibt er z. B. an einer Stelle: „Dr. Conyers sezierte eine Person, die in London aus Liebesgram starb und man fand — oder glaubte wenigstens zu finden — den Abdruck eines Gesichtes auf ihrem Herzen". Ward war ein großer Leser, der viele Werke der zeitgenössischen Literatur nennt und auch von dem Besuch mancher Theateraufführungen berichtet.

Die Märzauktionen bei Lepke.

Am 6. März und den folgenden Tagen findet in Rudolph Lepke's Kunst-Auktionshaus in Berlin eine Versteigerung von Gemälden alter und neuerer Meister, sowie Antiquitäten aus ausländischem Besitz statt. Es kommt ein Gemäldebestand auf dem Markt, der aus fast allen Schulen und Epochen, bis weit ins 19. Jahrhundert hinein außerordentlich interessante und wichtige Stücke bringt. Bei den älteren italienischen Schulen weisen wir auf eine schöne „Heilige Familie" von Sodoma hin, gute Bilder der venezianischen Schule von Veronese und seinem Kreis, ferner Romanio neben einigen primitiven Stücken. Besonders reich ist dann die große heroische Landschaft vertreten. Hier finden wir alle Namen von bestem Klang: Nicolas Poussin, Claude Lorrain und mit zahlreichen Beispielen die späteren: Zuccarelli, Marieschi, Tempesta, von letzterem eine schöne reich staffierte, signierte und datierte Arbeit. Die Holländer und besonders die Flamen weisen glänzende Porträte Rubens auf, von dem auch eine reizende Fassung des Bildes Christus und Johannes als Kinder mit dem Lamm vorhanden ist. Sustermans, van Dyck, de Vries haben vortreffliche Porträts da.

Selbstverständlich sind auch eine bunte Reihe bekannter Namen mit charakteristischen Werken vertreten. Wir nennen im einzelnen: Bakhuyzen, Kool, Claes, Lucas van Uden, Teniers, Berghem, Seghers, Weenix u. a. Besonders hervorheben möchten wir eine der umfangreichen, amüsanten und ungewöhnlich reich staffierten Flußlandschaften des Andr. v. Eertvelt, der nicht nur durch sein Monogramm, sondern auch durch schöne luftige Behandlung der bewegten Atmosphäre mit dem frühen Allaert van Everdingen große Aehnlichkeit hat und auch oft mit ihm verwechselt wird.

Unter den späteren Italienern finden wir eine interessante mythologische Szene von Libri, dann aber viele vortreffliche Arbeiten der französischen Schule des 18. Jahrhunderts: Oudry, Chardin, Boucher, Greuze, Hubert Robert, Vigée-Lebrun und gute Arbeiten der Porträtisten jener glänzenden Epoche. Französische Bilder dieser Zeit von so guter Qualität sind seit langer Zeit nicht auf den Markt gekommen und dürften das größte Interesse erregen. Das 19. Jahrhundert bringt von deutschen Meistern Franz Krüger mit dem vortrefflichen Bildnis eines preußischen Generals, eines der schönsten Spitzweg-Bilder „Nächtliche Wache" in einer mittelalterlichen Stadt „beim Mondschein", einen feinen frühen Friedrich Voltz und die s. Zt. berühmte Herodias von Hans Makart. Ein schöner Waldsee von Diaz und eine charakteristische und schöne Arbeit, Pferde auf der Weide, von Const. Troyon, mögen zum Schluß erwähnt sein. Auch kleinere Arbeiten von höchstem Reiz sind zu sehen, z. B. ein feines Selbstporträt von Ary Schaeffer und ein frühes Selbstbildnis von Lenbach.

An Kunstgewerbe bringt die Versteigerung eine stattliche Reihe ausgezeichneter, meist farbig intarsierter Möbel des 18. Jahrhunderts; es dominieren die Tische verschiedener Form und die zierlichen Boudoirmöbel. An Kastenmöbeln werden einige Sekretäre ausgeboten, das stattlichste Stück ist ein Mahagonimöbel dieser Art mit reichen geschmackvollen Bronzebeschlägen. Erwähnung verdienen zwei schöne Salonschränke von schmaler Form, der eine mit farbigen Intarsien. Eine Poudreuse trägt die Signatur des Pariser Ebeniten Isaac Simon Rebour (gest. nach 1793), verschiedene Kommoden kleinsten Formates, ein nierenförmiger Boudoirtisch und ein ähnliches Luxusmöbelchen mit Schiebetür in der hohen Zarge zeigen die Sorgfalt, die gerade auf diese zierlichen Damenmöbel verwendet worden ist. Zu erwähnen wären noch ein Mahagoni-Vitrinentisch mit besonders reichem Bronzebeschlag, zwei große Louis XIII.- und zwei ähnliche Stühle mit figürlichen Pointbezügen repräsentieren die französische Kunst des 17. Jahrhunderts. Unter den Sitzmöbeln des 18. Jahrhunderts wären ein Sofa und zwei Fauteuils mit sehr feinen gestickten Bezügen hervorzuheben, ferner eine Couchette von sehr eleganter Formgebung, sowie verschiedene französische und englische Sitzmöbel der Zeit.

Unter den dekorativen Bronzearbeiten sind wohl die schönsten eine Uhr von Colliau (Paris) mit walzenförmigem verglasten Gehäuse, das von zwei Putten getragen wird; hierzu sind ein Paar Leuchter vorhanden. Großen Anklang werden die schönen Bronzekronen der Louis XVI.-Zeit finden, ebenso die Wandleuchter, unter welchen einige her-